

Homöopathie

BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREINS INITIATIVE „HOMÖOPATHIE HILFT“ • AUSGABE MAI 2014



VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie!

Im April war die Homöopathie in aller Munde! Kein Wunder, denn Hahnemanns Geburtstag am 10. April ist traditionell der Tag der Homöopathie, medial war sogar von der „Homeopathy Awareness Week“ die Rede.

Auch auf unserem Pressefrühstück, das wir mit der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) veranstalteten, wurde es international. Dr. Thomas Peinbauer, Präsident des European Committee of Homeopathy (ECH) informierte über den Stellenwert der Homöopathie in Europa.

Danach wurde eine Studie präsentiert, die das homöopathische Komplexmittel Traumeel mit Diclofenac vergleicht. Professor Karl Peter Benedetto, Leiter der Abteilung für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie des LHK Feldkirch, war dazu eigens aus Vorarlberg angereist. Ein Highlight war auch Dr. Peter Kurt Österreicher, Leiter des Referats für Komplementärmedizin der Ärztekammer NÖ, der die Behandlung chronischer Beschwerden mit Hilfe komplementärmedizinischer Methoden anschaulich anhand eines Beispiels aus seiner Praxis darstellte. Last but not least berichtete Dr. Erfried Pichler, Präsident der ÖGHM, über Möglichkeiten seelische Schmerzen nach traumatischen Erlebnissen homöopathisch zu lindern.

Ebenso gelungen waren die Vorträge am 10. April im Kolpinghaus Wien-Zentral. Rund 80 interessierte ZuhörerInnen lauschten den Ausführungen von Dr. Johannes Schön zur homöopathischen Behandlung von chronischen Beschwerden des Bewegungsapparats. Das Interesse an homöopathischer Hilfe bei Verletzungen, es referierte Dr. Katrin Strauch, war ebenfalls groß. Den letzten Vor-

trag des Abends bestritt Dr. Erfried Pichler. Er berichtete über die homöopathische Behandlung seelischer Beschwerden nach traumatischen Erlebnissen. Wir werden diese Themen in den nächsten Ausgaben unseres Bulletins aufgreifen.

Bevor ich Ihnen nun eine angenehme Lektüre wünsche, noch eine Information in eigener Sache. Die geplanten Verjüngungsmaßnahmen unseres Vereins sind nun beinahe abgeschlossen. Unser Mitgliederbereich auf www.homeopathiehilft.at ist online. Sie finden darin alle Bulletins, die seit 2004 erschienen sind, sowie eine Bibliothek von Arzneimittelbildern, die wir laufend erweitern. Ihren Benutzernamen und Ihr Passwort finden Sie im Begleitschreiben zu dieser Ausgabe des Bulletins. Gehen Sie online und entdecken Sie unsere Website! Ebenfalls beigelegt finden Sie Ihren Mitgliedsausweis für das laufende Jahr.

Wir wünschen Ihnen einen wundervollen Sommer!
Mag. pharm. Sabine Lexer
Obfrau

PS: Die nächste Ausgabe unseres Bulletins erscheint im August. ■

INDIANISCHES WURMKRAUT

SPIGELIA ANTHELMIA

Die Pflanze war ursprünglich ein Wurmmittel, als potenzierte Arznei kann sie ihre Heilkraft auch bei Migräne, Nervenschmerzen und anderen äußerst schmerzhaften Erkrankungen entfalten.



Der Name wurde von Carl von Linné, einem Naturforscher des 18. Jahrhunderts festgelegt. Er hat diese Pflanze nach dem holländischen Anatom, Chirurg und Botaniker Adrianus Spigelius benannt. Der Zusatz „anthelmia“ verweist auf die Verwendung der Pflanze als Anthelmentikum (Mittel zur Entwurmung). Auch die deutsche Bezeichnung „Indianisches Wurmkraut“ bezieht sich auf die Verwendung als wurmtreibendes Mittel in der Volksheilkunde.

Die Pflanze gehört zur Familie der Longoniaceae (Brechnussgewächse) und ist ebenso wie ein anderer Vertreter aus dieser Pflanzengruppe, die Brechnuss, giftig.

Spigelia anthelmia kommt in den tropischen Gebieten Mittel- und Südamerikas vor. Sie wächst als einjähriges Kraut mit ovalen Blättern ca. 60 cm hoch. Die hohlen Stängel tragen im Juli Ähren mit blassrosa, leuchtend roten oder purpurfarbenen Blüten. Aus

diesen reifen flache Fruchtkapseln, die die Samen enthalten.

Die ganze Pflanze verströmt einen unangenehmen stinkenden Geruch, der vor allem in geschlossenen Räumen eine betäubende Wirkung haben soll. Die getrockneten Blätter selbst haben, wenn sie gekaut werden, einen ekelhaften Geschmack, der lange auf der Zunge bleibt.

Für die giftige Wirkung ist vor

allem das Isochinonalkaloid Spigelin verantwortlich. Daneben enthält die Pflanze ätherische Öle, Bitter- und Gerbstoffe. Frisch ist Spigelia anthelmia sehr giftig und war neben Arsen eine geschätzte Zutat für Giftmischungen. Das Alkaloid ist jedoch flüchtig, die starke Giftwirkung lässt beim Trocknen und bei der Verarbeitung der Pflanze nach.

In kleiner Dosis wirkt Spigelin darmanregend (daher die wurmtreibende Wirkung), in höherer Dosis darmlähmend. Als Vergiftungserscheinungen werden Schwäche und Schwindel, erweiterte Pupillen und Sehstörungen, Zuckungen der Augenlider und Krämpfe der Gesichtsmuskulatur, Erbrechen, Atemnot, Krämpfe, aber auch Lähmungen und schließlich der Tod beschrieben.

Überliefert ist die Verwendung von Spigeliagewächsen vor allem in der Tradition der indianische Volksheilkunde. Als Aufguss, Saft oder zu einem Sirup verarbeitet wurde Spigelia als Wurmmittel, aber auch Fiebermittel verwendet. Als Badezusatz soll die Pflanze eine beruhigende, schlaffördernde und stärkende Wirkung für Kinder haben.

In der Homöopathie

Die Arznei wird aus einer Tinktur des getrockneten Krautes potenziert. Spigelia anthelmia wurde von Samuel Hahnemann selbst geprüft und der Homöopathie zugänglich gemacht. Die Arznei hat einen **Bezug zum Nervensystem, besonders zum Trigeminusnerv und den Nerven des Herzens, weiters zu den Augen und den Zähnen**. In den Arzneimittellehren wird sie als **Linksmittel** bezeichnet, die Beschwerden treten bevorzugt auf der linken Seite auf.

Ernste Menschen, ernste Schmerzen

Immer wieder finden sich in der homöopathischen Literatur Beschreibungen von Menschentypen, die einem Arzneimittel entsprechen. Diese Arznei-Typen sind natürlich mit Vorsicht zu lesen, vor allem im Akutfall kann der beschriebene Typ und der Betroffene natürlich unterschiedlich sein. Auch für die konstitutionelle Behandlung soll die Typenbeschreibung nur als möglicher Hinweis dienlich sein.

Der Spigelia-Typ wird als **blass, schwächlich, leicht frierend und ernst** geschildert. Im akuten oder chronischen

Krankheitsfall, besonders bei Schmerzen, sind Betroffene **ängstlich, nervös, sehr unruhig** und **berührungsempfindlich**. Sie machen sich viele Sorgen und haben die schlimmsten Befürchtungen. Verständlich, bei Spigelia sind die **Schmerzen heftig, stechend oder brennend**, bei den Indikationen handelt es sich durchwegs um **ernsthafte Krankheiten**. Die Schmerzen können so intensiv sein, dass Betroffene Selbstmordgedanken bekommen. Kein Wunder, wenn Betroffene **Angst bei den Gedanken an Schmerzen** bekommen.

Nervenschmerzen

Leitsymptom für Spigelia sind die intensiven, heftigen Schmerzen, die bevorzugt, aber nicht ausschließlich auf der linken Körperseite auftreten. Bei **Kopfschmerzen** oder **Migräne** treten sie an einer kleinen Stelle auf, der **Schmerzpunkt** kann von Betroffenen genau angegeben werden, oder sie **strahlen zu den Augen, Ohren oder Zähnen, zu den Schläfen oder zum Hinterkopf** aus. Der Kopf fühlt sich an, als sei er zu groß. Betroffene klagen vor allem **tagsüber, besonders mittags** und auch bei **Wetterwechsel**



oder **stürmischen Wetter** über unerträgliche Schmerzen. Tabakrauch wird überhaupt nicht vertragen, er verschlechtert die Beschwerden.

Auch heftig verlaufenden **Gesichtsneuralgien, Trigeminusneuralgie, Zahnschmerzen, ausstrahlende Ohrenscherzen, Tinnitus** und **Schwindel** fallen in das Arzneibild.

Augenschmerzen

Als Augensymptom für Spigelia werden ebenfalls heftige Schmerzen in den Augen angeführt. Die **Schmerzen ziehen bis tief in die Augenhöh-**

le, die Augäpfel fühlen sich zu groß an, das betroffene Auge trânt sehr stark. Jede Bewegung der Augen ist schmerzhaft, statt die Augen zu drehen wird im Krankheitsfall der ganze Kopf gedreht. Sehstörungen begleiten die Schmerzen, manchmal können die Augenlider gar nicht mehr geöffnet werden. Mögliche Erkrankungen, die in diese Beschreibung passen können, sind Augenschmerzen aufgrund einer **Nervenentzündungen, Ziliarneuralgie (Augenmuskeln), Iritis (Entzündung der Regenbogenhaut) oder Glaukom (grüner Star).**

Herzschmerzen

Im Falle einer Herzerkrankung klagen Spigelia-Betroffene unter **heftigsten stechenden oder zusammendrückenden Schmerzen in der Brust, die in die linke Schulter und Arm, in den Halsbereich und in das linke Schulterblatt ausstrahlen** können, **Herzangst** und **Herzjagen**. Das starke Herzklopfen ist am Hals sogar sichtbar und auch hörbar. Jede Bewegung, Gehen, Bücken oder Pressen am WC verstärken die Schmerzen. Erleichterung bringt das Liegen auf der rechten Seite und heißes

Wasser. Mögliche Krankheiten, für die Spigelia ein Heilmittel sein kann, sind **Angina pectoris, Karditis (Herzmuskelentzündung), Perikarditis (Entzündung des Herzbeutels), Arrhythmien und nervöse Herzbeschwerden (funktionelle Herzbeschwerden).**

Modalitäten

Verschlechterung bei Kälte, Sturm und Wetterwechsel; mit der Sonne (tagsüber); Berührung und Erschütterung; Bewegung (Bücken, Einatmen, Augen bewegen); Geräusche; Tabakrauch.

Besserung bei Liegen auf der rechten Seite; nach Sonnenuntergang, nachts.

Wann Sie noch an Spigelia denken sollten

Kopfschmerzen, Migräne

Einseitige heftige Kopfschmerzen, meist auf der linken Kopfseite; intensive neuralgische Schmerzen entweder punktförmig oder ausstrahlend; tagsüber stärker; mit Augenschmerzen und tränenden Augen. **Verschlechterung** stürmisches Wetter, Wetterwechsel zu kaltem Wetter, Kälte; jede Bewegung, Geräusche, Tabakrauch. **Besserung** im Liegen auf der rechten Seite. ■

DR. PEITHNER PREIS 2013

ARZT ZUM ZWEITEN MAL AUSGEZEICHNET

Am Samstag, dem 5. April wurde im Rahmen einer Feier der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) der Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie 2013 verliehen. Der Preisträger Dr. Jörg Hildebrandt wurde für seine Arbeit zur Vergleichbarkeit von Arzneimittelselbsterfahrungen¹ ausgezeichnet.



Am Samstag, dem 5. April überreichten Mag. Martin Peithner, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG, und Dr. Michael Hajek, Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM), den mit EUR 3.000,- dotierten Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie an den St. Pöltner Arzt Dr. Jörg Hil-

debrandt. Seine Arbeit über die Vergleichbarkeit von Arzneimittelselbsterfahrungen (AMSE) überzeugte die Jury. Peithner: „Dr. Hildebrandt hat mit seiner Studie einen wichtigen Beitrag für die Grundlagenforschung in der Homöopathie geleistet. Wir freuen uns, ihm diese Auszeichnung nun bereits zum zweiten Mal überreichen zu können.“

Die Studie – Arzneimittelselbsterfahrung (AMSE)

Bei einer Arzneimittelselbsterfahrung wird gesunden Probanden über einen bestimmten Zeitraum von mehreren Tagen ein homöopathisches Arzneimittel in gleichbleibender Dosierung verabreicht. Während dieser Zeit wird beobachtet, welche Symptome die Testperson entwickelt.

Diese Herangehensweise entspricht dem homöopathischen Prinzip „Ähnliches mit Ähnlichem heilen“. Jene Symptome, die ein gesunder Mensch nach mehrmaliger Verabreichung der homöopathischen Arznei entwickelt, können mit diesem Mittel beim kranken Menschen geheilt werden. Sie ergeben das Arzneimittelbild.

Beobachtet werden sowohl körperliche als auch seelische Symptome, aber auch Gemütszustände, Vorlieben und dergleichen. Solche AMSE fördern oft komplexe

Symptomansammlungen zu Tage und es stellt sich die Frage nach der Vergleichbarkeit bzw. der Objektivierung dieser Vergleiche, insbesondere wenn es sich um AMSE mehrerer Prüfungsleiter handelt. Hildebrandt untersuchte in seiner Arbeit mehrere ASME einer Arznei vulkanischen Ursprungs.

Zur Überprüfung stellte er eine pflanzliche Arznei gegenüber. Er fand einen signifikanten Unterschied zwischen den Prüfungen mit demselben Arzneimittel und Prüfungen mit unterschiedlichen Arzneien. Hajek: „Mit seiner Arbeit legte Dr. Hildebrandt den Grundstein für die Schaffung eines Instrumentariums zur Vergleichbarkeit und Objektivierung von homöopathischen Arzneimittelpfahrungen.“

Der Preisträger

Dr. Jörg Hildebrandt erhielt den Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie 2008 für die Entdeckung eines neuen Arzneimittels, dem *Toxopneustes pileolus* (Rosenseeigel), das u.a. bei Zahn- und Zahnfleischbeschwerden, Speichelstein, Prüfungsblackout, Migräne, drückender Augenschmerzen

(von der Halswirbelsäule ausgehend), Taubheit der Extremitäten und schwerer Akne zum Einsatz kommt.

Dr. Jörg Hildebrandt ist Allgemeinmediziner und Facharzt für Augenheilkunde in St. Pölten. Sein Behandlungsspektrum umfasst sowohl die konventionelle Medizin als auch die klassische Homöopathie, die Manualtherapie und die Akupunktur.

Der Preis

Der Dr. Peithner Preis für Forschung in der Homöopathie wurde 2003 von der Dr. Peithner KG, dem führenden Hersteller homöopathischer Arzneien in Österreich, ins Leben gerufen.

Ziel ist die Förderung der Forschung auf dem Gebiet der Homöopathie in Österreich. Der Preis wird jährlich ausgeschrieben und ist mit EUR 3.000,-- dotiert. Internet: www.peithner.at ■

¹ In Österreich dürfen homöopathische Arzneimittelpfahrungen nur mit medizinisch geschulten Probanden in Form einer Arzneimittelselbsterfahrung (AMSE) durchgeführt werden.

Foto: v.l.n.re. Dr. Michael Hajek, Vorstand der ÖGHM; Dr. Jörg Hildebrandt, Preisträger des Dr. Peithner Preises 2013; Mag. Martin Peithner, MBA, Geschäftsführer der Dr. Peithner KG.



IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin
Mai 2014

Herausgeber: Verein Initiative „Homöopathie hilft!“, c/o Henrich, PR, Bergmillergasse 6/35, 1140 Wien
ZVR-Zahl: 529496526

Redaktion: Mag. Sabine Lexer, Claudia Maurer, Alexandra Abraham, BBA, Daniela Henrich, Dr. Gerhard Peithner

Konzept: schaefer-design.at

Layout, Satz: Sonja Hoffmann

Herstellung: digitaldruck.at

Fotos: www.fotolia.de, Dr. Peithner KG, www.plantsystematics.org

Leserbriefe an:
initiative@homoeopathiehilft.at

Der Verein im Netz:
www.homoeopathiehilft.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen.

Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

TRAUMEEL & NSAR

SPORTLICHE AKTIVITÄTEN MIT FOLGEN

Leichte bis mäßige Sportverletzungen, die mit Schmerzen und Schwellungen einhergehen, werden konventionell häufig mit nichtsteroidalen Entzündungshemmern (NSAR) behandelt. In einer großen Studie erwies sich Traumeel® – eine Kombination bewährter homöopathischer Wirkstoffe – bei Patienten nach Verstauchung des Sprunggelenks als wirksame und gut verträgliche Alternative.



Die randomisierte, doppelblinde, multizentrische TAAS-Studie¹ untersuchte 449 Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 40 Jahren mit einer leichten bis mäßigen Verstauchung des Sprunggelenks, einer sehr

häufigen Verletzung des Kapsel-Band-Apparates. Dieses klassische Umkippr-Trauma geht mit Schwellung, Bluterguss und daraus resultierender schmerzbedingter Bewegungseinschränkung einher. Die konventionelle Therapie

besteht in Ruhe, Kühlung und Hochlagerung, leichter Bewegungstherapie und häufig auch in der lokalen Anwendung von Entzündungshemmern wie Diclofenac.

In der TAAS-Studie wurde

TERMINE

die Wirksamkeit (Schmerz-
linderung und Funktions-
verbesserung von Fuß und
Sprunggelenk) und Sicher-
heit von Diclofenac-Gel mit
Traumeel®-Salbe und Gel
verglichen. Die Studienmedi-
kamente wurden dreimal täg-
lich über einen Zeitraum von
zwei Wochen lokal angewen-
det. Die Effekte der Behand-
lung wurden regelmäßig kon-
trolliert, eine abschließende
Untersuchung fand nach
sechs Wochen statt.

Zu Beurteilung der Sprungge-
lenksschmerzen wurde die
zehnteilige Visuelle Analog-
skala (VAS) (0 = keine Schmer-
zen, 10 = starke Schmerzen)
verwendet. Weiters wurden
regelmäßig Aktivitäten des
täglichen Lebens (ADL) sowie
Funktionsfähigkeit von Fuß
und Sprunggelenk (FAAM-
Score) regelmäßig untersucht.
Die FAAM-ADL-Scores lagen zu
Studienbeginn bei 51,2 Puncten
in der Traumeel®-Salben-
Gruppe, bei 56,0 Puncten in
der Traumeel® Gel-Gruppe
und bei 51,2 Puncten in der
Diclofenac-Gel-Gruppe.

Vergleichbare Ergebnisse

Am Tag 7 wiesen alle drei
Gruppen ein vergleichbares
Ausmaß an Schmerzlinderung

auf. So betrug die Reduktion
des VAS-Schmerzscore unter
Traumeel®-Salbe 60,6 Prozent,
unter Traumeel® Gel 71,1 Pro-
zent und unter Diclofenac-Gel
68,9 Prozent. Die FAAM-ADL-
Scores verbesserten sich um
jeweils 26,2 Punkte in den bei-
den Traumeel®-Gruppen und
um 25,0 Punkte in der Diclo-
fenac-Gel-Gruppe.

Am Tag 14 lagen die Verbes-
serungen des Schmerzscore in
den drei Behandlungs-
gruppen bei jeweils rund 94
Prozent. Die FAAM-ADL-Scores
verbesserten sich um 41,7
Punkte in der Traumeel®-
Salben-Gruppe, um 40,5
Punkte in der Traumeel® Gel-
Gruppe und um 41,7 Punkte
in der Diclofenac-Gel-Grup-
pe.

Nach sechs Wochen berich-
teten alle Patienten eine voll-
ständige Schmerzlinderung
und normale Funktion. Ein
normales Aktivitätsausmaß
wurde in allen drei Behand-
lungsgruppen in durchschnitt-
lich rund 19 Tagen erreicht.

Alle drei Behandlungsformen
zeigten ein vergleichbar gutes
Verträglichkeitsprofil. ■

¹ De Vega CG, et al. Annals of Rheumatic Di-
seases 2012;Vol. 71:Suppl. III (S10423).

20. 5. 2014, 18:30 Uhr
**Bewährte Homöopathie
bei Herz- und Kreislaufbe-
schwerden**

Claudia Maurer

Veranstalter: St. Anna Apo-
theke & Initiative „Homöo-
pathie hilft!“

Wo: Pfarre Jesu, Veranstal-
tungsraum, Darnautgasse
1, 1120 Wien

Eintritt frei

Anmeldung erbeten tele-
fonisch unter 01/879 99 07
oder 01/813 10 62-0 per E-
Mail an initiative@homoeopathiehilft.at oder info@apotheke-st-anna.at.

Treffpunkt Homöopathie

21. 5. 2014, 18:30 Uhr
**Strychnos nux-vomica,
Okoubaka aubrevillei**

Dr. Johannes Schön

Erster Österreichischer Na-
turheilverein (NHV), Ester-
hazygasse 30, 1060 Wien,
Vortzugsraum

18. 6. 2014, 18:20 Uhr
**Acidum arsenicosum,
Aloe**

Claudia Maurer

Erster Österreichischer Na-
turheilverein (NHV), Ester-
hazygasse 30, 1060 Wien,
Vortzugsraum

KLASSISCHE HOMÖOPATHIE MIT GLOBULI GEGEN SPORTVERLETZUNGEN

Wandern, klettern, Rad fahren – sportliche Betätigung an der frischen Luft ist zwar gesund, kann aber dennoch je mit einem Unfall enden. Laut Angaben des Kuratoriums für Verkehrssicherheit haben Freizeitunfälle den größten Anteil am Unfallgeschehen in Österreich.



Alleine beim Sport verletzen sich jedes Jahr mehr als 200.000 Österreicherinnen. Eine der häufigsten Unfallfolgen sind Schmerzen. Sie können bei Verletzungen des Bewegungs- und Stützapparates in Form von Verspannungen, Verstauchungen, Prellungen und Blutergüssen auftreten und die Lebensfreude der Betroffenen massiv beeinträchtigen. Wirksame und sanfte

Lösungen findet man auch in der Schatzkiste der klassischen Homöopathie.

Erste Hilfe mit Arnica

Das Erste Hilfe-Mittel schlechthin ist Arnica montana. Es fördert nicht nur die Heilung von Blutergüssen, auch bei Verletzungen durch Stoß, Sturz oder Schlag fördert es die Heilung. Schwellungen und Muskelkater können schneller abklingen.

Die betroffene Stelle fühlt sich dabei wie zerschlagen an. Ruhe, Liegen und Alleinsein verbessern die Beschwerden, Berührung, Bewegung und Erschütterung verschlimmern sie.

Bellis perennis

Das Gänseblümchen kommt vor allem bei stumpfen Verletzungen, bei denen die tieferen Muskeln betroffen sind,

BUCHBESPRECHUNG

zum Einsatz. Dazu zählen Prellungen, Quetschungen oder Verstauchungen. Hilfe verspricht es auch bei schmerzhaften, berührungsempfindlichen Schwellungen, aber es lässt auch blaue Flecken schneller verschwinden. Bewegung und Wärme bringen Besserung, eine Verschlechterung tritt hingegen bei Berührung und Abkühlung ein.

Calendula

Auch Schürfwunden kommen nach Stürzen häufig vor. Hier ist Calendula das Mittel der Wahl. Es hilft bei oberflächlichen Verletzungen und Risswunden, die eventuell schlecht heilen, nässen, nicht aufhören zu bluten oder sich entzündet haben.

Hypericum perforatum

Johanniskraut kommt zum Einsatz, wenn Nervengewebe in Mitleidenschaft gezogen wurde, wie es zum Beispiel nach einer Fingerquetschung, einer Steißbein- oder Ellbogenprellung der Fall sein kann. Diese Verletzungen sind schmerzhaft und ziehen entlang der Nerven. Eine Besserung tritt durch Ruhe ein. Wetterwechsel, Kälte, Berührung, Erschütterung und Druck verschlechtern. ■

Praxis der Homöopathie Eine praxisbezogene Arzneimittellehre

**Markus Wiesenauer,
Michael Elies**

**5. aktual. Auflage 2013
408 Seiten
ISBN: 978-3-8304-7782-2
Karl F. Haug Verlag,
Stuttgart**

Zu den Autoren hieß es zumindest bei Dr. Wiesenauer „Eulen nach Athen tragen“. Wiesenauer als Arzt und Apotheker ist auch von vielen Vorträgen in Österreich gut bekannt und seine langjährige Praxis als Facharzt für Allgemeinmedizin, Homöopathie, Naturheilverfahren und Umweltmedizin sowie Tätigkeit in zahlreichen öffentlichen Institutionen sind der Hintergrund seines profunden Wissens.

Dr. Michael Elies ist ebenfalls Facharzt für Allgemeinmedizin, Homöopathie, Naturheilverfahren und Lehrbeauftragter an der Universität und derzeitiger Vorsitzender in der Arzneimittelkommission D im BFAR in Bonn. Auch Elies ist ein Garant für eine

gute und praxisbezogene Information.

Die praxisbezogene Arzneimittellehre umfasst ca. 450 Einzelmittel, nämlich die Wichtigsten für die tägliche Praxis. Bereits der erste Abschnitt, das Arzneimittelverzeichnis, birgt eine sehr wertvolle Hilfe, nämlich dass die sowohl in diesem Werk bevorzugte traditionelle Nomenklatur der Einzelmittel enthalten ist, als auch die im aktuellen homöopathischen Arzneibuch enthaltenen Bezeichnungen, was selbst für den Fachmann hilfreich ist.

In der Einleitung wird bereits die grundlegende Einteilung der Einzelmittel nach **organotropisch/histiotropisch** wirkenden Mitteln, die dann direkt zu den bewährten Indikationen führt und vorwiegend in tiefen Potenzen angewendet wird, den **Funktiotropen** mit Organ- und Gewebsbezug und Eingriff in den Regulationsmechanismus, welche in der Regel im mittleren Potenzbereich angewendet werden und schließlich die **personotropen Mittel**, welche die Kriterien Konsti-

tution, Disposition und Diathese berücksichtigen.

Unter diesen Mitteln findet man die Polychreste, also die viel verwendeten Mittel sowie die wichtigen Konstitutionsmittel. Anwendung in sogenannten höheren Potenzen.

Sehr wertvolle Informationen liefert die Einleitung betreffend der Verschreibung selbst: Darreichungsform, Dosisäquivalenz und Dosierrichtlinien.

Die Monographien sind vorbildlich aufgebaut und umfassen bezugsauslösende Ereignisse, Leitsymptomatik, Modalitäten, aber auch die erst in letzter Zeit hinzugekommen Antidote und sogenannten „feindliche Beziehungen“.

Ein Indikationsverzeichnis rundet das Bild ab, wobei man in der Homöopathie natürlich berücksichtigen muss, dass nicht zwangsläufig eine Indikation zu einem Mittel führen kann.

Die Liste der Auslöser ist auch sehr oft hilfreich bei der Findung eines Mittels.

Unter den vielen Arzneimittel-lehren, die am Buchmarkt sind, ist kaum eines so gut für die

tägliche Praxis – auch in der Apotheke – geeignet. Die praxisbezogene Arzneimittellehre bietet wohl die beste Übersicht,

ist kompakt und bietet alle Informationen für die tägliche Beratung und Tätigkeit an der Tara. ■

Praxis der Homöopathie

Eine praxisbezogene Arzneimittellehre

Markus Wiesenauer
Michael Elies

5., aktualisierte Auflage

